



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Wettbergen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](#)

Wettbergen.

Kirche. Herrenhaus.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184 und 624; VI, Urk. 109; VIII, Urk. 253 Anm.; C. L. Grotewold und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 157 Anm. 1, und 205; Chr. U. Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses, 65 und 140; B. Chr. von Spileker, Geschichte der Grafen von Wölpe und ihrer Besitzungen, Arolsen 1827, 152 und 153; H. Böttger, Diözesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands, 118; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1858, 23 bis 27, 33 bis 36, 50 und 51; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 178; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 3, 28, 44 bis 46.

Quellen: Kirchenbuch in Wettbergen; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Geschichte.

Wettbergen wird bereits in einer zwischen 1056 und 1080 ausgestellten Urkunde des Bischofs Egilbert von Minden als Wetberge genannt. In einer Urkunde des Mindener Bischofs Thetmar vom Jahre 1186 werden der Mindener Kirche von der Edelfrau Mechtilde von Ricklingen Güter zu Wettbergen (Watberge, Wetberge, Waterberge) „in mallo Conradi comitis. in pago Selessen, in loco Salseken coram multis — — Angariae legis ac iuris peritis“ übertragen. Nach dem Lehnregister des Bischofs Gottfried von Minden, zwischen 1304 und 1324, besass Henricus de wetberghe „Sex mansos ibidem · et tres mansos houelenes ibidem · Item decimam super nouale in wetberghe“. Daneben kommt dort die Schreibweise wetberghen vor. Nach dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss gehörte der Ort als wetberghen zu den 88 Ortschaften, welche Anteil am Deisterwalde hatten. 1338 vergleichen sich die Gebrüder Johann, Heinrich und Brüning de Wedberghe mit den Rathsherren und der Gemeinde der Stadt Hannover wegen des ihnen durch Brand und Zerstörung des „lapidei edificii in Wedberghe“ oder sonst zugefügten Schadens. Im Lehnregister des Bischofs Otto von Minden, zwischen 1385 und 1397, lautet die Namensform wetbergen. Eine Urkunde des Jahres 1447 erwähnt hier eine Kirche; sie handelt von einem Verkauf zweier Höfe zu Wettbergen, acht Hufen Landes, der Lehnwaare der dortigen Kirche, dreier Kothhöfe und der güldenen Hufe zu Empelde durch Bruno von Wettbergen an Hermann von Steinhuss. Dorf und Kirche wurden im Kriege 1580 zerstört, die Kirche 1696 wieder hergestellt, 1777 und 1853 restauriert.

Nach diesem Orte nannte sich ein im Jahre 1644 ausgestorbenes Ministerialgeschlecht, welches den Vorderkörper eines geflügelten Ebers im Wappen führte. Die Gebrüder Henrich und Brüning von Wettbergen verkauften im Gogericht Gehrden diesen ihren Stammsitz im Jahre 1356 an die Gebrüder Marten und Diederik von Alten.

Beschreibung.

Die Kirche ist ein massiver, rechteckiger Bau mit abgeschrägten Ecken am Chor, geputzt, aussen 9,8 m breit und 18,5 m lang. Sie enthält schwere,

plumpe Strebepfeiler, einen steinernen Westgiebel, im Osten ein länglich rundes, im Uebrigen rechteckige Fenster und ist mit Ausnahme des achteckigen, mit geschweifter Spitze bedeckten Dachreiters an der Westfront ohne Kunstform. Einfache hölzerne Emporen auf der Nord- und Westseite tragen die gemalten Wappen der Volger vom Jahre 1737. Die segmentförmige geputzte Decke hat eine sichtbare, tragende Holzkonstruktion aus dem Jahre 1853. Eine vermauerte Spitzbogenthüre in der Südwand ist jetzt überputzt. Ueber dem westlichen Eingang befindet sich ein Engelskopf mit der Zahl 1702 und das Wappen der Volger mit der Inschrift:

Die Volger anno 1697.

Unter der Kirche liegt das Grabgewölbe der früheren Besitzer von Wettbergen. Die Särge enthalten Wappen und Inschriften.

Der Altar ist barock mit gewundenen Säulen; über ihm steht die Kanzel. Altar. Kanzel.

Ein Ciborium aus Silber trägt die Inschrift: Ciborium.

Christoph Conrad Völger, Cornet.

Auf der Unterseite steht die Jahreszahl 1695.

In einem Fenster der Nordseite befinden sich zwei kleine gemalte Glasmalereien. Scheiben mit Wappen und den Inschriften:

Ilse Lüne Magnus Völger S. E. Hausfrav.

und:

Anna Elisabet von Idensen 1696.

Im Dachreiter hängen zwei Glocken von 43 cm und 44 cm Durchmesser, jede mit einer Minuskelschrift am Halse zwischen zwei Schnüren, einigen kleinen Hochbildern, — darunter der Gekreuzigte — und mit mehreren kleinen ringförmigen Erhebungen. XV. Jahrhundert. Glocken.

Ein silberner Kelch mit zugehöriger Patene enthält das Wappen der Kelche. Volger und die Inschrift:

Magnvs Levin Volger Fendrich · Catharina Elisabet Herbst · 1677.

Ein zweiter Kelch ist älter. Der Knauf hat sechs Zapfen, der runde Fuss einen — später aufgehefteten — gothischen Crucifixus.

Das neue Herrenhaus hat noch den massiven Sockel und einige Reste des alten Gebäudes und ist stellenweise von dem früheren Hausgraben umgeben.